

Ewiger Kreislauf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **77 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ewiger Kreislauf

Ewiger Kreislauf von Werden und Vergehen! Tag reiht sich an Tag. Der Lauf der Sonne reicht vom Aufgang bis zum Untergang, inmitten liegt verschwenderisches Glühen, dann, wenn sie am höchsten steht. Jahr folgt auf Jahr, stets im gleichen Rhythmus: des Frühlings sanftes Grünen, des Sommers gleissende Fülle, des Herbstes leiser Blätterfall, des Winters unergründliche Schneedecke, die alles Wachstum unter sich begräbt.

Geburt und Tod! Alles Leben ordnet sich in gleicher Weise in den Kreislauf von Werden und Vergehen ein. Stauend erobert das Kind sich die Welt, Stückchen um Stückchen, jeder Tag bringt es ein wenig weiter in seiner grossen Entdeckungsreise; der reife Mensch strebt dem Gipfel seiner Schaffenskraft zu, der alternde blickt voll Müdigkeit und manchmal auch mit Wehmut auf die lange Strecke seines Wegs zurück, die Zukunft hat ihm nicht mehr viel zu bieten. Der Abschied steht bevor.

Unendlich vielfältig sind die Aspekte des Lebens, jeweils dem individuellen Empfinden angepasst. Unendlich vielfältig auch die Aussagen über das Geheimnis Leben. Der sachlichen Information, der wissenschaftlichen Forschung stellt sich das Wort des Dichters zur Seite.

Dem Alter sei unsere vorliegende Nummer gewidmet. Anlass dafür bot, wie es in jüngster Zeit auch andernorts geschah, der eingehende Bericht, den eine eigens für diese Grundlagenforschung gegründete Studienkommission im Auftrag der Stiftung «Für das Alter» verfasste. Auch im Hinblick auf die Arbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes enthält dieser Bericht wertvolle Feststellungen und Vorschläge. So erscheint insbesondere der Ausbau der Chronischkrankenpflege sowie eine stete Erweiterung des Betreuungsdienstes für Betagte und Behinderte von Bedeutung. Gerade in bezug auf letzteren gilt es, immer neue freiwillige Helfer und Helferinnen zu gewinnen, immer neue Einsatzmöglichkeiten zu finden, die dazu beitragen, das Leben unserer Betagten angenehmer zu gestalten. Gleichgültig ob es sich um die berufliche Tätigkeit der Chronischkrankenpflegerinnen handelt oder um den ehrenamtlichen Dienst der Rotkreuzhelfer, immer muss das mitmenschliche Empfinden das Tun begleiten; denn was wäre der Dienst am Nächsten, wenn er nicht aus warmem Herzen kommt. Ein wesentlicher Schritt dazu ist die richtige Bewertung des Alters als eine Lebensphase, die wie jede andere durch Schönheit und Reichtum gekennzeichnet sein kann. Wenn wir in diesem Zusammenhang auf ein im *Verlag R. Piper & Co., München*, erschienenes Buch hinweisen möchten, so geschieht es, weil hier der Weg gewiesen wird zu einer neuen, von der Erkenntnis der Erfüllung getragenen

Einstellung dem Alter gegenüber. Die zehn Beiträge, die auf eine Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks zurückgehen, stammen von namhaften Aerzten, Psychologen und Soziologen. Sie wurden für die Buchfassung ergänzt durch zwei weitere Aufsätze, für die der schweizerische Sozialpolitiker Dr. Hans Munz und Mary Lavater-Sloman verantwortlich zeichnen. Es kommt nicht von ungefähr, dass das Buch den Titel trägt *Die Kunst alt zu werden*.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages geben wir in unserer Zeitschrift den Beitrag von *Professor Dr. med. Hans Schaefer* wieder, der sich mit dem Altwerden als medizinischem Problem befasst. Diese Auswahl soll keineswegs als eine Abwertung der übrigen Beiträge verstanden werden, die bedeutsame Themen wie beispielsweise die Frage der Ernährung und ihres Einflusses auf das Altern, die schöpferischen Leistungsmöglichkeiten im Alter, materielle Aspekte des Alters, Rat und Hilfe bei Störungen im Alter bringen.

Was an dem Buch beeindruckt, ist, dass neben der eine nüchterne Aussage bedingenden fachlichen Information aus jedem Beitrag das Menschliche hindurchleuchtet: Verständnis, Herzenswärme und nicht zuletzt Ehrfurcht dem Alter gegenüber.

Noch relativ jüngeren Datums ist die Erkenntnis, dass sportliche Betätigung von grossem Einfluss auf das Alter und den in dieser Lebensphase vorherrschenden Gesundheitszustand sein kann. Der Beitrag von *Professor Dr. med. Nöcker*, den wir auszugsweise der Novembernummer 1967 der Zeitschrift «Médecine et Hygiène» entnehmen, verdient namentlich im Zusammenhang mit den Bestrebungen verschiedener Rotkreuzsektionen, das Altersturnen zu fördern, Beachtung.

Ins Reich der Dichter — auch *Ernst Kappeler*, dem wir zwei, ob ihrer Weisheit und Güte aus vielen anderen Zeugnissen hervorragende Beiträge verdanken, möchten wir als Dichter bezeichnen — führen die weiteren Artikel, die das unendlich vielgestaltige Bild des Alters mit seinen zahlreichen Problemen zwar nicht abrunden, doch nach einer anderen Seite hin ergänzen.

Das letzte Geheimnis, das wie alles Leben auch den Altersprozess umgibt, vermag niemand zu ergründen. Wohl dem, der den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen als etwas Unabänderliches, Gott Gewolltes hinnimmt im Sinne des weisen Wortes von Augustin: «Geboren werden im sterblichen Leib ist anfangen, krank zu sein! Denn wer krankte nicht in diesem Leben? Wenn ein Mensch zu sein beginnt im Leibe, von da an ist er schon im Tode.»

ebb.